

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 1.

Mittwoch, den 2. Januar 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Fällung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird, Prima weiße Stearinseife, transparente Schmierseife, Soda kristalliserter in Säcken à 100 Pfd., Talglichter, Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat, Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen, Brillant Paraffinkerzen, Stärke von Kernen, zum warmstärken, „ „ Reis acht engl. Marke Orlando u. Co., „ „ Reis von Hofmann und feinste Crémstärke, Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver, Wachs reines Landwachs, Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen meißelt billigst **Chr. Pfau.**

Von jetzt ab

Ausverkauf.

	früher	jetzt
Warm gefütterte Lodenjoppen	M. 5 50	4.50
bessere	7.—	6.—
gestricke Herren-Westen	3.50	2.80
bessere	4.50	3.80
Extra	7.—	6.—
Doppeltbreit halbleine Tuch zu Leintücher	1.30	1.15
Unterrockstoffe	80	65
einige Dessin Halbfanelle	65	55
farben Wollgarn	95	80
Sächsishe Tuschuhe	1.59	1.30
für Männer	1.70	1.40
Doppeltbreit Bettfederndrill	1.65	1.50
Einfach breit	1.10	1.—
Bettzeugen extra	65	60
bei	per Meter	
	G. Rieginger.	

Kaffee

roh u. geröstet

empfehlen **Fr. Schmid, Straubenbera.**

Selbstgemachte

Sier-Nudeln

empfehlen

Bäder Bechtle.

empfehlen

Reinh. Sickinger Möbelhandlung

Pforzheim Pforzheim
Waisenhausplatz 8 Waisenhausplatz 8
empfehlen sein grosses Lager in allen Sorten Möbeln wie:

Polster- u. Schreinermöbel
Kommoden, Nähtische, Vertikow,
Spiegelschränke, Trumeaux, Spiegel,
Sopha, Kameeltaschen-Divan, Bettröste,
Matratzen, fertige Betten, Bettfedern,
ganze Schlaf- u. Zimmereinrichtungen
u. s. w.

Unter Garantie für
solide Ware

zu den billigsten
Preisen.

Das Neueste in

Brautkränzen

Chr. Schmid, Friseur.



Unterzeichneter empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der verehrlichen Einwohnerschaft Wildbad und Umgebung im Liefern von

Grabdenkmälern aller Art

in sauberer und geschmackvoller Ausführung.

Kindergrabsteine von 23 Mk. an,
für Erwachsene von 32 Mk. an

bis zu den feinsten.

Hochachtend

Friedr. Vollmer,
Grabsteingeschäft.

Wildbad.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

G. Lindenberger, Conditior.

Zwangs-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 4. ds.
nachm. 1/2 Uhr

werden beim Kohlhäusle
gegen bar]

3 Röhre

öffentlich versteigert.

Desgl. um 1/2 Uhr in Nonnenmilk
ca. 40 Ctr. Heu u. Ochmd.

Gerichtsvollzieher:
Gutbub.

Frisch eingetroffen:

**Rollmops,
Bismarckhäringe
u. Kieler-Bücklinge**

bei Carl Wilh. Bott.

Diverse Conserven

als

Bohnen,
Erbsen in 3 Qualitäten,
Liebig's Fleischextract,
Mixed-Pickles,
Dönszungen americ.,
Saucen englische,
Sardellen u. Delfardinen,
Senf, französischer in Gläser,
Senf-Pickles,
Trüffel frantzöf.

empfehl't Chr. Brachhold.

Kalender

für das Jahr

1901

empfehl't G. Rixinger,
Buchbinder.

Grüne und gelbe

Erbsen u. Linsen

empfehl't Fr. Treiber.

Oliven-
Salat-
Lampen-
Erd-

Oel

empfehl't G. Lindenberger.

Güntner's Wicse und Schuhfett

empfehl't W. Fuchslocher.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfehl't Hermann Anhu.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefe, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Großes Lager

in

Seide- & Filz-Hüten

sowie in

Knaben- & Mädchen-

Mützen

Gummi-Artikel

Hosenträger & Handschuhe

Bandagen.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvollst

Karl Rometsch,
Kürschner

Hauptstraße Nr. 134.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake

Carl Wilh. Bott.



empfehl't

Neu!

Vohnzahlungsbücher

für Minderjährige

welche auf Grund des Gesetzes vom 30. Juni
1900 vom 1. Oktober d. Js. an in allen
Fabriken eingeführt werden müssen, sind so-
eben erschienen und zwar à 20 Blatt In-
halt für ca. 10 Jahre ausreichend mit Fut-
teral per Stück 30 S zu beziehen durch

Gustav Rixinger,
Buchbinder.

Transportable

Gasglühstrümpfe

vorzüglich, schneeweiß brennend, jedes Stück
in runtem Carton, per Stück 30 S

empfehl't Carl Wilh. Bott.

Noch keinen

Aufschlag

bezahlen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in
Baumwollflanell, Hemden-

crétonne, Kölsch,

Bettbarchent, Bettbill,
weissen u. farbigen Damast,

gebleicht Leinen u. Halbleinen wie in allen
sonstigen

Aussteuer-Artikeln

beden bei

Matth. Decker,
im Hause der Vereinsbank.

Frisches 1^a Salatöl

empfehl't

J. F. Gutbub.

Die Unruhen in China.

— Die Verlustliste Nr. 2 der dem ostasiatischen Expeditionscorps mit Tod abgegangenem enthält die Namen von 2 Württembergern: Oberbootsmannmaat auf S. M. S. „Hansa“ Gustav Uhlmann aus Heilbronn, schwer verwundet, Schuß durch das Kniegelenk, gestorben 10. Juli; Seesoldat beim 2. Seebataillon Georg Eckert aus Ulm, am 18. Oktober an Darmtyphus gestorben.

Berlin, 28. Dez. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Nach Eintreffen sämtlicher Bataillone der ersten Brigade habe ich dieser die vom Kaiser verliehenen Fahnen übergeben. Im Anschluß daran fand eine Parade der deutschen Garnison in Anwesenheit der Generale Pennewitz, Yamaguti, Chaffee, der Führer der Italiener und Oesterreicher statt. Gaselee und Boyron ließen sich durch Offiziere vertreten. Die Amerikaner, Oesterreicher, Italiener und Russen entsandten Truppenabteilungen.

London, 29. Dez. Der „Standard“ meldet aus Schanghai vom 28.: Privatmeldung aus Schensi zufolge ernannte die Kaiserin, als der Hof sich in Tientsin aufhielt, einen 15jährigen Knaben mit Namen Lungshu heimlich zum neuen Kaiser. In dem betreffenden Ernennungsakte war das Verbot enthalten, die Nachricht von der Thronbesteigung des neuen Kaisers zu veröffentlichen. Der neue Kaiser wurde in der kaiserlichen gelben Sänfte nach Singansu gebracht. So erklärt es sich, daß Kaiser Kwangsu die Erlaubnis erhielt, nach Peking zurückzukehren. Der Kaiser Kwangsu hat seinen Freunden von der Reformpartei die Mitteilung gemacht, daß er nach Peking zurückkehre und um ihre Unterstützung bei der Leitung der Regierungsgeschäfte nachsuche.

London, 28. Dez. Ein in den Abendblättern abgedrucktes Telegramm aus Schanghai berichtet: Der auf der Fahrt von Tientsin im Yangtsikiang nach Tschangping befindliche neue deutsche Dampfer „Suibiang“ scheiterte 60 Meilen von Tientsin und dürfte vollständig verloren gehen. Die an Bord befindlichen Personen mit Ausnahme des Kapitäns wurden gerettet.

Schanghai, 29. Dez. Neutermeldung. Hier umlaufenden Gerüchten aus chinesischer Quelle zufolge hat ein hoher Beamter von Singansu nach Schanghai telegraphiert, daß die Friedensbedingungen dem Kaiser und der Kaiserin unterbreitet worden seien und daß diese beschlossen hätten, die Bedingungen anzunehmen. Die Mitteilung bedarf natürlich der Bestätigung und findet hier inzwischen wenig Glauben.

M u n d s c h a u.

Stuttgart, 29. Dez. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht folgende königliche Verordnung, betreffend die Einberufung der Ständerversammlung. Wilhelm II., von Gottes Gnaden König von Württemberg. Nach Anhörung uneres Staatsministeriums haben wir beschlossen, die Ständerversammlung auf Dienstag, den 15. Januar 1901 zur Eröffnung des neuen Landtags in unsere Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einzuberufen. Wir befehlen demnach, daß die Mitglieder der beiden Kammern am Montag den 14. Januar 1901 sich in Stuttgart einfinden und bei dem ständischen Ausschuss

legitimieren. Unser Ministerium des Innern ist mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. Gegeben Stuttgart, 28. Dezbr. 1900. Wilhelm. Schott v. Schottenstein. Bischof. Breiting. Zeyer. v. Soben. Weiszäcker.

Winnenden, 28. Dez. Gestern Abend 8 Uhr brach in dem hiesigen Elektrizitätswerk auf bis jetzt unermittelte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Gebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Der Betrieb der Lichterzeugung dürfte jedoch nur eine Unterbrechung von 4—5 Wochen erleiden.

— Ein merkwürdiges Duell. Dieser Tage fand zwischen zwei Bäckerlehrlingen von Deggendorf ein Pistolenduell statt. Mit geladenen Floubert-Pistolen traten die Duellanten sich gegenüber. Gleich nach dem ersten „Kugelwechsel“ war der eine der Duellanten kampfunfähig geworden, denn es ging ihm der Schuß des Gegners direkt in den Mund, so daß ihm zwei Zähne eingedrückt wurden, die sich gleich dem Projektil in das Fleisch der Zunge eingegraben hatten, von wo sie auf operativem Wege entfernt werden mußten. Die Bäckerjungen thäten wirklich besser, sich in ihrem Gewerbe als Schiefer nützlich zu machen.

— Der noch junge Verein Mainzer Buchdruckereibesitzer hat die Einführung eines Minimaltarifes für Druckarbeiten beschlossen und in einer in den Tagesblättern veröffentlichten Bekanntmachung der sämtlichen in Betracht kommenden Mainzer Buchdruckereien wurde infolge der allgemeinen Steigerung der Materialien etc. eine entsprechende Preiserhöhung für alle Druckfachen angekündigt. Auch die Zeitungsverleger haben in einer Zusammenkunft beschlossen, einen Aufschlag auf die Inseratenpreise eintreten zu lassen. Auch wurde beschlossen, gegen die Couvertfabriken, welche den Druck von Couverts zu einem Schleuderpreise offerieren, wodurch die Druckereien den Papierhandlungen gegenüber nicht mehr konkurrenzfähig sind, vorzugehen und den Deutschen Buchdruckerverein dafür zu interessieren.

— (Eine Hochzeit mit Hindernissen.) wurde jüngst in einer Ortschaft bei Nordhausen gefeiert. Als nämlich alle Fleischstücke in der Hotelwirtschaft, in welcher die Hochzeit gefeiert werden sollte, voll waren, kam der Gerichtsvollzieher und pfändete die sämtlichen, zur Bestreitung der Hochzeit vom Wirt angeschafften Schwären. Infolgedessen konnte das Mittagessen erst nach Wiedereinlösung der Waren um 7 Uhr abends stattfinden.

— Die badische Anilin- und Sodafabrik in Mannheim ist eine Stadt für sich. Sie beschäftigt jetzt 500 Beamte und 6000 Arbeiter. Soeben hat sie ein für dieselben erbautes Gesellschaftshaus auf dem Hemshof eröffnet.

— Auf den bad. Bahnen hat man jetzt Geschwindigkeitsmesser eingeführt. Diese auf den Lokomotiven angebrachten Apparate geben ein Glockenzeichen, sobald der Führer die vorgeschriebene Geschwindigkeit überschreitet. Auch kann man an ihnen im Fall eines Unglücks nachträglich feststellen, mit welcher Geschwindigkeit der Lokomotivführer gefahren ist.

— Acht arme Ladenmädchen in einem großen Mainzer Modewarengeschäft gewonnen miteinander 34 000 M. Die Mädchen waren

überglücklich, als ihnen der große Gewinn ausbezahlt wurde.

Colmar, 26. Dez. Wegen unerlaubten Weinverkaufs über die Strafe in wiederholtem Rückfall wurde eine wohlhabende Schleiftadler Bürgerfrau von der hiesigen Strafkammer zu 2000 M eventuell fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

— Der Kronprinz und das Orchesterion. Bei einem Jagdausflug frühstückte der Kronprinz mit seinen Begleitern in einem mitten in der Forst gelegenen Wirtshause. Dort befindet sich in der Gaststube ein großes Orchesterion, auf dem sich die fröhliche Gesellschaft einige Stücke vorspielen ließ. „Nun wollen wir auch tanzen“ meinte der Kronprinz, doch da stockte plötzlich das Spielwerk. Der Kronprinz, der gesehen hatte, wie die Wirtstochter auf die Feder drückte, ließ das Orchesterion wieder spielen, als er es dann aber nochmals aufziehen wollte, sagte ihn die Wirtstochter am Armel und sagte: „Ne, ne, ne, det geht nich immer so, da müssen Sie erst eenen Groschen einstecken.“ Der Kronprinz lachte laut auf und meinte: „Das ist ja reizend, hier gefällt es mir, hier muß ich meinen Vater mal herbringen.“

— Eine schöne Rechnung wurde einem Hutmacher in Mültersholz aufgestellt. Er hatte einem Kaufmann einen Hut für 9 M verkauft, ohne gleich Bezahlung zu erhalten. Als der Käufer fallierte, meldete der Hutmacher seine Forderung bei Gericht an und erhielt darauf folgenden Bescheid: Ihre Forderung beträgt 9 M. Davon erhalten Sie aus der Konkursmasse 1,77 Prozent gleich 16 S, davon gehen ab: Für Portoauslagen 10 S und für Bestellgeld 5 S, sodas dem Gläubiger 1 S verbleibt. Der biedere Hutmacher soll sich verschworen haben, nur noch gegen Vor zu liefern.

— In Busbach in Hessen haben sich der Fabrikbesitzer K. und seine Frau erschossen, eine Stunde nachdem ihr einziger Sohn, ein Student, an der Schwindsucht gestorben war. Auf einem Zettel war bemerkt, daß sie ohne ihr Kind nicht länger leben wollten. Vor einigen Jahren hatten sie auch eine Tochter an der Schwindsucht verloren.

— Im Liebestrauf. Zu einem Attentat an ihrem Geliebten hat sich die 40jährige Händlerin Werner in Hamburg hinrichten lassen. Das Paar war in einer gemeinschaftlichen Wohnung beisammen, als es, stark angetrunken, in Streit geriet. Plötzlich ergriff die Werner eine Petroleumkanne und goß ihren Inhalt auf den ahnungslos auf dem Sopha Sitzenden, dann zündete sie die Flüssigkeit an. Auf die Hilferufe des Bedauernswerten eilten Nachbarn herbei und bewahrten ihn, indem sie feuchte Decken auf ihn warfen, vor dem Verbrennen. Die mit in Brand geratenen Möbelstücke mußte die schnell herbeigerufene Feuerwehr retten. Der „glückliche Bräutigam“ liegt jetzt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus, während seine — heiße Verehrerin bereits hinter Schloß und Riegel sitzt.

— Der Nordpolheld der Zukunft, Kapitän Baldwin, befindet sich gegenwärtig in Europa, um Vorstudien für sein Unternehmen zu machen und die Ausrüstung zu beschaffen. Baldwin ist der Reiter der von dem Millionär Ziegler veranlaßten Nordpol-Expedition, der sich hat verpflichten müssen, entweder den Pol zu erreichen oder sich nie wieder in seinem Vaterlande blicken zu lassen.

Des Lebens Anker

Original-Novelle von Carl Cassau.

3) (Nachdruck verboten.)

Mit einem Satz war er neben ihr und leicht wie eine Feder hatte er sie emporgehoben und an den Strand gesetzt. Dann ein Stoß und er glitt in die schäumenden Wogen hinein. Hestiger schob der Wind und Ebba fühlte trotz des Juli Eiseskälte sich durchdringen und durchschauern; sie stob dem Hause zu. Leise bewegten sich dabei ihre Lippen zum Gebet. Galt es Erich in den Fährnissen des Sturmes? Vom Treppenhause sah sie seine schlanke Gestalt im Kahn, mit welchem er geschickt den Sturzwogen auswich. Wie er das Fahrzeug sicher lenkte! Hi, jetzt landete er und dahin eilte er, der Hauptstadt zu! —

Beruhigt lehrte sie zu den Kindern zurück. Kaum eine und eine halbe Stunde später langte Erich mit Dr. Holm an. Der Arzt schüttelte den Kopf über den Zustand der Kleinen.

Es folgten jetzt schreckliche Tage und schreckliche Nächte; die Kinder wurden kränker und kränker. Ebba wich nicht von ihrem Bette, Erich ging ab und zu, des Nachts aber nahm er Ebbas Platz an den Betten der Kleinen ein, bediente sie und — grübelte über die Zukunft nach. Auch die Regungen des menschlichen Herzens überdachte er und gerade jetzt kam auch ein Brief von Cornelia an. Sonderbar, ihr Bild war vor demjenigen Ebbas in ihm verblöht; der Brief blieb 2 Tage unerbrochen liegen.

In der siebenten Nacht war der Zustand Leonorens bedenklicher. Erich eilte zu Ebba und weckte sie, ihr zugleich den Verlust jeder Hoffnung auf Besserung auf das schonendste mitteilend. Ebba hatte sich angekleidet niedergelegt; mit einem Schrei sprang sie auf und eilte an die Betten der Kinder.

In dieser ganzen Zeit hatte Ebba Erich mit tödlicher Kälte behandelt, die ihn tief verletzte, obwohl er sich sagen mußte, daß er mehr als eine solche Behandlung verdient habe. Wußte Ebba etwas von dem Aufbruch seiner Seele? Durchschaute sie seines Herzens Regungen? Ach was, Ebba war und blieb gefühllos, ein kaltes Marmorbild ohne Gefühlswärme! Wie anders war da Cornelia mit ihrer üppigen Gestalt ihrem warm pulstirenden Blute! Aber wie, wenn das, was er für Liebe hielt, nur Sinnlichkeit war? — Erich war bisher keusch durchs Leben gegangen, man sagte ja überall, daß eine tolle Zeit einmal für jeden Mann käme! — Jetzt hätte er Corneliens Brief auf keinen Fall lesen können, jetzt gehörte er den kranken Kindern, der leidenden Gattin! Besonders zog ihn Ebbas kühles Benehmen an, wie ihn früher ihr Entgegenkommen fast abgestoßen, wie ihm ihre liebevolle Fürsorge oft sogar lästig gewesen war.

Inzwischen hatte Waldemar Dr. Holm herbeigeholt. Gerade ging die Sonne am Himmel goldig auf, als die Krisis eintrat. Der Arzt nichts versäumt, aber Leonorens schwächerer Körper konnte der Fieberglut nicht länger widerstehen; ehe die Tageskönigin sich im vollen Strahlenglanze zur Höhe des Himmels erhob, hatte Leonore ihre Seele in die Hände Gottes zurückgegeben und ein Engel trug sie zu den seligen Höhen des Friedens.

Am andern Morgen saß Ebba still weinend bei der Leiche, ein Heft mit Gedichten war auf die Erde gefallen. Während Dr. Holm nach Rolf sah, suchte Erich seine Gattin auf. Leise trat er ein, hob den Band empor und las:

In den Sternen wohnt der Frieden,
Der der Erde nicht beschieden,
Frieden fällt den hehren Kreis,
Wo die Sterne zieh'n ihr Gleis;

Wer den Frieden will erjagen,
Laß von seinem Engel tragen
Sich zum gold'nen Sternenschein,
In den Himmel, klar und rein!

Hier auf Erden heißt es streiten,
Kämpfen lähn für Einigkeiten,
Ohne Streit ein Himmel nicht,
In der Sterne gold'nem Licht!

Ohne stütztes Geistesringen
Kannst Du nicht zum Frieden bringen,
Wilst zum Himmel Du hinein,
Mußt Du erst geläutert sein!

Läut'ung folgt auf heiße Tage,
Ruh' auf Arbeit, Freud' auf Plage,
Darum thu' still Deine Pflicht,
Durch die Nacht geht es zum Licht!

In den Sternen wohnt der Frieden,
Darum schau' stets hienieden,
Zu dem Meister droben auf,
Welcher lenkt der Sterne Lauf!

Einst wird auch nach diesen Tagen
Dich dorthin Dein Engel tragen,
Daß Du in der Sterne Schein
Gehst zum ew'gen Frieden ein!

Stumm näherte er sich der kleinen Leiche und betrachtete sie blutenden Herzens, dabei murmelte er:

„So ist der Mensch! Eine Blume,
blüht und welkt er in einem Atem! Wie
manche Knospe schon stirbt ab, ehe sie sich
einmal entfaltet!“

Er seufzte tief auf.

Da sprach Ebba geisterhaft leise:

„Und sie sollte mein Trost sein, wenn
Du, Erich mich verlassen würdest!“

Er schrak zusammen und entgegnete:

„Ich Dich verlassen, Ebba?“

Sie nickte:

„Ja, bei einer Scheidung fallen die
Töchter der Mutter, die Söhne dem Vater
zu!“

„Aber wer spricht von einer solchen
Scheidung, Ebba?“ fragte er angstvoll.

Da hob sie die Augen auf, die so seelen-
voll blicken konnten:

„Erich, Erich, weißt Du nicht, daß des
Weibes Liebe sein ganzes Leben ist? Hast
die Scheidung geistig nicht schon vollzogen?
Denke an die Neptungsgrotte!“

Da überstutete ihn, den strengen Richter
anderer, die Rote der Scham und in diesem
Augenblicke erlosch Corneliens verführerisches
Bild in seiner Seele vor dem Anblick dieser
blaffen, leidenden, geduldig tragenden Frau.
Was sollte er sagen, womit sich entschul-
digen? Er hatte das beste Herz der Welt
schändlich getränkt und verletzt!

Gesenkten Hauptes stand Erich da, keines
Wortes der Entschuldigung mächtig; nur
zögernd kam es mit einem Blick auf die
kleine Leiche über seine Lippen:

„Läge ich an ihrer Stelle da, so wären
alle Wirrnisse geschlichtet.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Die Lüge von Mayerling. Vor
eintiger Zeit erschien in Paris die Enthüllung
einer Prinzessin Odescalchi, geborenen
Gräfin Zichy, über Kronprinz Rudolfs Tod,
welche die Kunde durch fast alle Blätter
Europas machte. Nach derselben wäre Ru-
dolf einem Racheakt seiner Geliebten, der
Baronesse Mary Vetsera, zum Opfer gefallen,
nachdem diese sich vergeblich bemüht hatte,
den Kronprinzen, der sich von ihr abgewandt
hatte, umzustimmen. Diese sensationelle Ver-
sion fand vielfachen Glauben, weil sie schein-
bar Manches erklärlich machte, was dem
ferner Stehenden bis dahin unbegreiflich er-
schienen war. Nunmehr aber veröffentlicht
Ernst Ebler von der Planitz, der bekannt-
lich auf dem Gebiete der Kronprinz Rudolfs-
Literatur seit Jahren die erste Stelle ein-
nimmt und nicht nur in Fachkreisen als zu-
verlässigster Biograph Rudolfs, sondern auch
auf Grund seiner vielfachen Publikationen
als best informiert über die Katastrophe gilt,
eine ungemein scharfe Gegenschrift unter dem
Titel „Die Lüge von Mayerling“ (Verlag
von A. Piehler u. Co., Berlin), in welcher
er Zug um Zug die Behauptungen der Odes-
calchi widerlegt und als phantastische Com-
binationen entlarvt. Dieses neue Kronprinz
Rudolf-Buch, an dessen Schluß der Autor
die Prinzessin zur Beweiserbringung ihrer
unmöglichen Geschichten in einem offenen
Brief vor aller Welt auffordert, ist gleich-
bedeutend mit der völligen Vernichtung ihrer
sensationellen „Enthüllung“ durch welche das
Andenken Rudolfs so gut wie zerstört schien.
Es steht außer aller Frage, daß Planitz die
schlagendsten Belege und ein erschöpfendes
Quellenmaterial über die Katastrophe zur
Verfügung haben muß, um diese Heraus-
forderung wagen zu können. Seine scharf-
sinnige Schrift ist darum auch eine glänzende
Ehrenrettung des verstorbenen österreichischen
Thronerben, an welcher besonders die Völker
seines Hauses ein berechtigtes Interesse haben
dürften. Da das Werk außerdem eine Menge
neuer Details über das Drama von Mayer-
ling beibringt, die bisher in der Oeffentlich-
keit nicht bekannt waren, so ist diese Wider-
legung zugleich eine höchst interessanter Bei-
trag zur Geschichte des Jahres 1889. Es
ist leicht zu ersehen, daß sich der Verfasser
bei seinen Ausführungen auf Informationen
stützt, die direkt aus erster Hand (allem An-
schein nach aus dem Hause der unglücklichen
Baronesse Mary von Vetsera selbst) stammen
müssen; denn seine Vertraulichkeit mit den die
Katastrophe begleitenden Verhältnissen, ist
eine ganz überraschende. Nach Planitz' Dar-
legung kann es als erwiesen betrachtet wer-
den, daß die Katastrophe nicht einem Rache-
akt, sondern einzig einem seelischen Konflikt
entsprang, wie die Geschichte nur wenige kennt.
.: (Ursache und Wirkung) Besucher:
„Hat ein Sturm all' diese Bäumchen und
Ereichter geknickt?“ — Park-Aufseher: „O
nein! — unser Herr lernt's Radfahren.“
.: (Der Schreihaal) Menagerie-Bes-
ucher (zum Ausrufer): „Seien Sie mal
einen Augenblick ruhig, Müller, die Herr-
schaften wollen die Tiere brüllen hören!“